

## Abschlussbericht SSAB-Projekt „Educational Trendspotting“

(Machbarkeitsstudie „Observatorium“)

### Summary

#### Ausgangslage – Auftrag für eine Machbarkeitsstudie

Die SSAB befasst sich seit 2006 mit dem Thema. Es stand bereits am Symposium 2006 wie später am SFEM 2007 und 2008 zur Diskussion und weckte stets grosses Interesse.

Es geht um die frühzeitige Erkennung neuer Entwicklungen und Trends im Bereich digitaler Medien im pädagogisch-didaktischen Umfeld und ihrer Auswirkungen auf das Lehren und Lernen.

Ziele eines Educational Trendspottings:

- Es gibt staatlichen wie privaten Bildungsinstitutionen wichtige Planungs- und Entscheidungsgrundlagen.
- Es liefert Anbietern elektronischer Bildungsmedien wichtige Rückmeldungen für Planung und Produktion.

Die SSAB gab Anfang 2008 eine Machbarkeitsstudie in Auftrag, mit welcher die Frage einer bestmöglichen Organisation für die ständige Erfassung, Aufbereitung und Evaluation dieser Informationen abgeklärt werden sollte.

Finanzierung: Hasler Stiftung in Bern.

Auftragnehmer: Prof. Dr. Andreas König, Center for Education and New Learning (CENL) an der Zürcher Fachhochschule für Angewandte Wissenschaften in Winterthur (zhaw).

#### Statt eines „Papiertigers“ – ein lebensfähiger „Kern“ für ein künftiges Edu-Trendspotting

Die Arbeiten wurden unmittelbar nach Vertragsunterzeichnung im Frühjahr 2008 an die Hand genommen. Bereits im Sommer 2008 lagen die ersten beiden Arbeitspakete vor. Diese enthielten eine Marktanalyse mit einer reichhaltigen Übersicht über verfügbare Informationen (Literaturrecherche, Internetberichte, Produkte und Angebote anderer Institutionen im In- und Ausland) sowie eine erste Organisationsbeschreibung. Im Sommer/Herbst 2008 wurden über 50 Interviews, v.a. mit Akteuren aus dem SSAB-Umkreis, geführt und ausgewertet. Ende 2008 drängte sich aufgrund der bisherigen Arbeiten eine Neuausrichtung der Machbarkeitsstudie auf. Anstatt des dritten Arbeitspaketes, der Ausarbeitung eines Business-Planes, beschloss der Ausschuss der SSAB, das Edu-Trendspotting sofort in einem Netzwerk und über ein Pilot-Event ins Leben zu rufen. Wichtiger als weitere Studien und Papiere waren Auftraggeber und Auftragnehmer, dass nach Abschluss der Arbeiten ein lebensfähiger, zukunftssträchtiger „Kern“ vorliege, aus dem sich schrittweise und bedarfsgerecht das Edu-Trendspotting entwickeln könne.

#### Keine Institution – ein lebendiges Netzwerk

Am Anfang der Umorientierung stand folgende Erkenntnis: Die Produktion der für das Trendspotting relevanten Informationen erfolgt zentral, mengenmässig exponentiell und mit ständig beschleunigter Geschwindigkeit. Die ursprüngliche Idee, feststellbare Trends von einer Institution zu sammeln, zu gewichten und in einem periodischen Evaluationspapier publik zu machen, erwies sich als nicht mehr zeitgemäss. Eine zentralisierte Institutionalisierung dieses Informationsaustausches hinkt naturgemäss der Entwicklung nach. Die moderne Trendforschung stellt denn auch soziale Netzwerke und Communities in den Vordergrund. Nur diese sind in der Lage, Schritt mit stets neuen Trends zu halten und aus dem Expertenwissen der vielen Beteiligten ungeahnt neues Potential zu schöpfen. Neuere Begriffe hierzu sind: Creative swarms, swarm intelligence, wisdom of crowds u.a.m. Zu nennen sind prominente Trendforscher, wie z.B. Dr. Peter A. Gloor, MIT in Boston.

### **Agieren statt reagieren: Trendsetter in sozialen Netzwerken**

Die Liste der Prognosen, die völlig falsch lagen, ist lang und vielfach erheiternd. Um 1900 sagten Trendforscher voraus, dass London wegen des boomenden Pferdekutschenverkehrs im Rossmist stecken bleiben und mit Hygieneproblemen zu kämpfen haben werde. Die rasch aufkommenden Automobile brachten dann Probleme ganz anderer Art. Oder wer hat das Internet, die Nutzung des Mobiltelefones als Computer oder des Blogs in Wissenschaftskreisen vorausgesagt? Die Entwicklung ist technologiegetrieben. Was sich durchsetzt, hängt jedoch weitgehend von viel komplexeren wirtschaftlich-gesellschaftlichen Phänomenen ab. Wer wissen will, was morgen kommt, muss in sozialen Netzwerken die eigentlichen Trendsetter ausmachen: „Coolhunting –Chasing down the Next Big Thing“, so der Titel einer Publikation (2007) von Dr. Peter A. Gloor.

### **Probe aufs Exempel: Open-Space-Veranstaltung vom 30. April 2009 in Winterthur**

Würde es gelingen, mit einer Veranstaltung genügend Expertinnen und Experten auf freiwilliger Basis dafür zu gewinnen, bestehende Trends zusammenzutragen, zu gewichten und gleichzeitig auch die Methoden zur Trendanalyse auszutesten? Der Erfolge der Tagung übertraf alle Erwartungen. Nicht 40 Teilnehmende, wie angenommen, sondern 70 Personen nahmen teil, und ihre Rückmeldungen waren durchwegs sehr positiv. Auch die Organisation der Tagung als Open-Space-Veranstaltung war für viele neuartig und erstmalig. Das CENL engagierte mit Oliver Kuklinski einen erfahrenen Moderator. Selbstorganisation, Raum für freie Themenwahl neben strukturierten Tagungssequenzen schöpften das vorhandene Potential optimal aus. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden in Flipcharts festgehalten, gemeinsam evaluiert und schliesslich in einem letzten Prozess zu einer Liste der Top-Trends priorisiert. Die Open-Space-Veranstaltung war ein Erfolg. Ob sie genügend „Wellen“ werfen wird, so dass Nachfolgeveranstaltungen organisiert werden, muss die Zukunft weisen. Der Bedarf und der realisierte oder künftig erhoffte Nutzen der mit diesen Methoden gewonnenen Erkenntnisse wird entscheiden.

### **Circle of Excellence? Verbesserungspotenzial ist da**

An der Open-Space-Veranstaltung vom 30. April 2009 traten selbstverständlich auch Mängel zu Tage. Die Qualität der Ergebnisse hängt im Wesentlichen von der Art des Netzwerkes und der Zusammensetzung der Mitwirkenden ab. Nach Dr. Peter A. Gloor sind jene Netzwerke besonders erfolgreich, die die Struktur eine Galaxie mit möglichst vielen unterschiedlichsten Knotenpunkten haben, die Weisheit der vielen mit Expertenwissen aus Blogs und der Weisheit kreativer Schwärme aus Internet-Foren, virtuellen Gemeinschaften und persönlichen Kontakten und Zusammentreffen verbinden. Es war offensichtlich, dass das Netzwerk an der Open-Space-Veranstaltung in Winterthur noch längst nicht dicht genug geknüpft war und namentlich Expertinnen und Experten aus dem Hochschulbereich, der Wirtschaft und der Politik fehlten. Ziel muss es sein, mit Folgemaassnahmen diese Mängel zu beheben. Ein Circle of Excellence entwickelt dann automatisch laufend grössere Attraktivität und zieht alle an, die Wesentliches beitragen können.

### **Trends provozieren vielfach gegenläufige Trends – wie Druck Gegendruck erzeugt**

In einem ersten Teil analysierten die Teilnehmenden in heterogenen Gruppen die Bildungslandschaft Schweiz und identifizierten Trends, wobei sie feststellten, dass vielfach Trends Gegentrends erzeugen. Hier die wichtigsten Trends kurz zusammengefasst:

#### **Kurzfristige Trends (heute in 2-3 Jahren)**

- Lernen wird immer formeller (Vergleichbarkeit, gegenseitige Anerkennung von Zertifikaten, Messbarkeit)
- Kooperatives Lernen – Web 2.0
- Fragmentiertes Lernen – kürzere Lerneinheiten

#### **Und Gegentrends:**

- Informelles Lernen wird immer wichtiger, Individualisierung nimmt zu, wo bleibt die Sozialisierung?
- Polarisierung: Obere Bildungsschicht profitiert überproportional.

#### **Längerfristige Trends Lernen 2029**

- Institutionelles Lernen in der heutigen Form gibt es nicht mehr
- orts- und zeitunabhängiges Lernen auf eigener Plattform, verstärkt informelles Lernen
- Wissensselektion als Problem: was ist wirklich relevant?
- Emotionales Lernen, altersgerechtes Lernen
- noch stärkere Ökonomisierung als bisher, noch stärkere Polarisierung der Gesellschaft
- Alles wird virtueller – es gibt eher Ausflüge in die reale Welt als umgekehrt

#### **Und Gegentrends:**

- Globalisierung und Entglobalisierung von Wissen, Rückzug auf soziokulturelle Kreise.

### **Priorisierung der Top-Trends**

1. Kreative Kompetenz wird immer wichtiger. Der Mensch ist, was die Maschine nicht ist.
2. Technologie ist Trendtreiber: aber warum sind nicht die Menschen mit ihren Bildungsbedürfnissen am Drücker? Was bedeutet es, wenn die Technologie das Bildungswesen „abhängt“, weil es nachhinkt, statt Schrittmacherfunktion wahrnimmt?
3. Wandel im Rollenverständnis der Lehrpersonen: vom Schulmeister zum Coach und Begleiter beim viel stärker selbständig organisierten Lernen?
4. Individualisierung und selbstgesteuertes Lernen
5. Ökonomisierung des Lernens
6. Googelisierung, Facebook, xing usw.
7. De-Institutionalisierung: werden die offiziellen Bildungsinstitutionen auf die Erteilung von Qualifikationen/Zertifizierungen reduziert?
8. Globalisierung des Lernens
9. Portfolio: Jeder Lernende erstellt sein eigenes Portfolio.
10. Vom lerntheoretischen zum systematischen Wissen.

### **Folgeaktivitäten**

#### **Swiss Forum for Educational Media (SFEM):**

Die Identifizierung von Trends und die Weiterentwicklung der Methoden zu ihrer Erfassung, Gewichtung und Validierung bleiben wichtige Themen im Rahmen des SFEM. Am SFEM vom 19./20. November 2009 wird einer der führenden Wissenschaftler, Herr Dr. Peter Gloor, MIT, Boston, zum Thema referieren und diskutieren (Talk). Es ist vorgesehen, dass das Thema auch einen Schwerpunkt am SFEM 2010 bildet, welches zeitlich und örtlich mit der WORLDDIDAC Basel vom 27. Bis 29. Oktober 2010 koordiniert wird.

#### **Publikationen und Präsentation zur Distribution**

In der Abteilung von Prof. Dr. Andreas König, dem Leiter des CENL in der zhaw sind bereits mehrere einschlägige Publikationen erschienen und weitere in Vorbereitung. Auch die SSAB versucht, mit der Distribution der erarbeiteten Grundlagen den Kreis des Expertennetzwerkes auszuweiten und den begonnenen Diskurs zu Trends und Methoden der Trend- und Zukunftsforschung in der Bildung weiterzuführen und zu verbessern. Verstärkt sollen die Exponenten der Hochschulen und Universitäten, insbesondere auch der Pädagogischen Hochschulen und der Bildungsforschung einbezogen werden. Ein ganz besonderes Interesse an dieser Trendforschung ist zudem in wirtschaftlichen Kreisen auszumachen, insbesondere in den IT-nahen Branchen des Wissensmanagements, des Wissenstransfers und der professionellen Aus- und Weiterbildung.

#### **Mittel- und längerfristig angelegte Folgeaktivitäten**

Selbstverständlich will die SSAB mit allen zusammenarbeiten, welche ähnliche Ziele verfolgen. Sie hofft insbesondere auf die Hochschulen, die Schweizerischen Akademien und grosse nationale private wie öffentliche Organisationen und Institutionen. Bei SWITCH ist unter Leitung von Prof. Dr. Andreas König bereits eine „special group“ zum Thema aktiv und könnte mit seinem Netz in die Hochschulen als Motor wirken.

Zurzeit wird am neuen Weiterbildungsgesetz gearbeitet. Gerade in der Berufswelt setzen die sich rasch wandelnden Anforderungen an die Arbeitnehmenden aller Branchen und Hierarchiestufen voraus, dass die Weiterbildungsanbieter wissen, wohin der Weg führt und ihr Angebot am künftigen Bedarf orientieren, damit die Aus- und Weitergebildeten nicht nach Abschluss feststellen müssen, dass das soeben erworbene Wissen von gestern ist und nicht mehr für heute taugt und schon gar nicht zu Kompetenzen führte, welche sie morgen brauchen.

Bei der Erarbeitung von Mehrjahresplanungen und auch bei der Forschungsförderung (SNF, Nationale Forschungsprogramme) wären zielgerichtete Forschungsvorhaben zum Thema einzubringen.

#### **Zum Schluss: Macht mit bei Forum und Wiki auf der SSAB-Homepage [www.ssab-online.ch](http://www.ssab-online.ch)**

Ein Forum steht allen Interessierten offen. Sie finden sämtliche Materialien, die ihm Rahmen der Machbarkeitsstudie und der Open-Space-Veranstaltung entstanden sind, auf der SSAB-Homepage.

Die SSAB-Präsidentin /Juni 2009